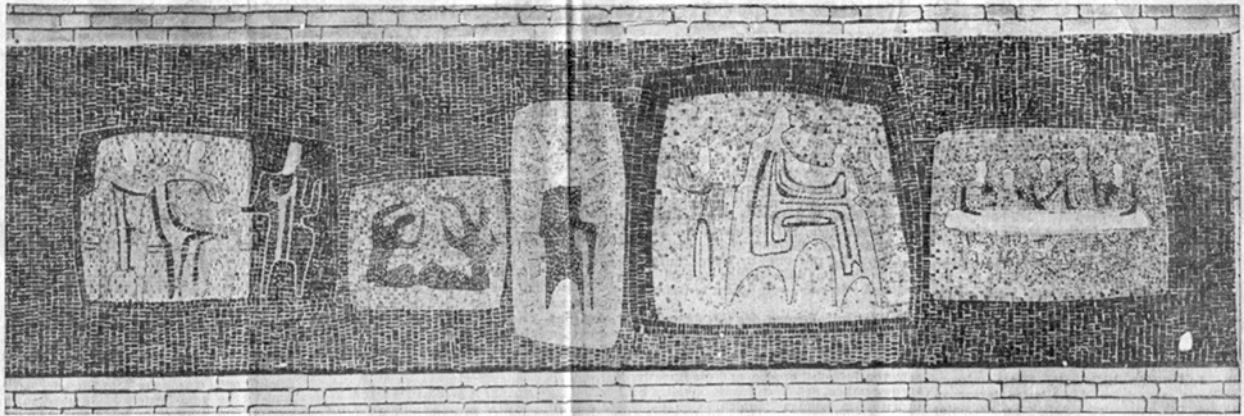


Mosaik-Altarbild für die protestantische Lukaskirche



IN DER LUKASKIRCHE der Protestantischen Kirchengemeinde Süd übergab im sonntäglichen Festgottesdienst gestern Dekan Theo Seiler das von der Kasseler Künstlerin Christiane Brenner gestaltete Mosaik auf der Altarwand in die Obhut der Gemeinde. Wenn in der Predigt von Dekan Seiler das Gleichnis vom verlorenen Sohn zitiert wurde, so geschah das nicht ohne Grund. Die Lukaskirche soll — so hieß es auch im Geleitwort des Kirchenpräsidenten Stempel zur Einweihung — an das Lukas-Evangelium erinnern, an jenes Evangelium, in dessen Mitte das Gleichnis vom verlorenen Sohn steht. Dieses Gleichnis ist auch der zentrale Vorwurf für die fünf Medallions der Mosaikwand. Im Gegensatz zu der dramatisierenden Gestaltung der Reliefs an der Süd- und Nordfassade der Kirche gibt Christiane Brenner eine mehr zeichenhafte Deutung des Vorwurfs in strenger Stilisierung, aber doch in klar verständlicher Sprache. — Ausgangspunkt ist der Weggang des Sohnes aus dem Vaterhaus. In knapper Andeutung, die warmen Farbtöne symbolisieren die Geborgenheit der Familie, gibt das erste Medallion die Abweichung

vom geraden Weg wieder. Das zweite Medallion weist in Farbe und Form auf die tiefe Verzweiflung hin, die den verlorenen Sohn quält. „Eins geworden mit Bäumen und Schweinen“, erklärte es Christiane Brenner selbst, „bildet er (der verlorene Sohn) den Mittelpunkt einer harten farblichen Dissonanz. Da schlug er in sich.“ Das dritte Medallion beansprucht in zweierlei Hinsicht zentrale Bedeutung innerhalb des aufgezeigten Geschehens: es ist Bild- und Handlungsachse zugleich. Wiederum zeichnerisch erhält die Läuterung des nun wieder auf den rechten Weg Zurückkehrenden Gestalt, diesmal in langgestreckten Formen und sehr bestimmter Farbgebung. Als thematische Umkehrung des ersten Medallions ist schließlich das vierte gedacht. Es deutete gleichzeitig auf den Höhepunkt des gleichnishaften Geschehens. Wieder wird der Vater tragende Figur, aber Vater und Sohn verschmelzen farblich und figürlich in eines. — Das fünfte und letzte Medallion wird zum festlich heiteren Ausklang, die Mosaikwand damit zu einem künstlerisch eindrucksvoll gestalteten Symbol der Vaterliebe, aus welcher die bergende Kraft der Kirche erwächst.